

Die Stimme der Stimmlosen



Seit 1992 gibt es das *Radio Ara* unter seiner heutigen Form. Entstanden aus einem Piratensender, hält der Sender bis heute seinen alternativen Anspruch hoch. Die *Prisonssendung* am Freitagabend gibt es, seit es das Radio gibt. Zu Besuch bei Jeannot Schmitz.



Guy Hoffmann

„Zäit fir d'Prisonssendung, wéi all Freideg. Um Micro an an der Technik de Jeannot. D'Prisonssendung, eng Sendung, déi drun erënnert, dass och hei zu Lëtzebuerg Leit hanner Mauere liewen.“ Jeannot Schmitz ist guter Laune. Er hat noch nicht ausgesprochen, da klingelt schon das Telefon: „Hier sind die Frauen von Block F!“ Eine der Frauen hat eine Nachricht für ihren Freund: „Ich liebe dich und vermisse dich!“ Und für Mike: „On est là pour toi, mon frère!“ – „Wir sind für dich da, Bruder!“ „Die Frauen sind immer die ersten, die anrufen“, erklärt Jeannot. „Das liegt daran, dass Telefonieren im Frauenblock nur bis 19.00 Uhr erlaubt ist.“ Das Telefon wird unter den Frauen des Blocks herumgereicht. „Marina, ich hoffe es geht dir gut, du fehlst uns allen. Knast ist ja schon an sich Scheiße, aber ohne dich ist alles noch viel schlimmer!“ Die Frau wünscht Marina ein Lied. „La Colombe“ des französischen Rappers Soprano. „Trop purgent des années d'souffrances à la place d'enfoirés qui peuvent se payer l'monde“ heißt es darin, in etwa: „Zu viele leiden jahrelang hinter Gittern, anstelle derer, die

sich die Welt kaufen können.“ Die beliebteste Musikrichtung bei denen, die regelmäßig in der *Prisonssendung* anrufen? „Französischer Rap, ganz klar“, meint Jeannot Schmitz. „Die Texte drücken das aus, was die Gefangenen fühlen, und oft geht es darum, sein Leben anständig zu führen und seinen Kindern eine Zukunft zu bieten. Wunsch und Realität liegen meist sehr weit auseinander.“

Seit 25 Jahren moderiert Jeannot die Knastsendung auf *Radio Ara*: „Ich war von Anfang an dabei.“ Schon, als *Radio Ara* noch *Radio RadAU* hieß und aus einer Garage auf Kirchberg, später aus einem Hinterhof in Zolver sendete. *Radio Gréngé Fluesfénkelchen* hieß der Urahne von *Radio Ara*, der 1981 auf Sendung ging und mit einer mobilen Sendeanlage von Feldern rund um die belgische Stadt Arlon ausgestrahlt wurde. „Die Idee dahinter war eigentlich von Anfang an, dass Radio kein Konsummittel, sondern etwas selbst zu gestaltendes sein sollte,“ erklärt Schmitz. Nach einer Periode, während der aus dem Kirchturm der Kirche auf der *Knippchen* in Arlon gesendet wurde,



Seine "Prisonssendung" überwindet jeden Freitag Mauern: Jeannot Schmitz.

wurde das Radio in *Radio UKaWeechelchen* umgetauft. 1986 kam dann der Entschluss, nach Luxemburg umzuziehen. Aus dem *UKaWeechelchen* wurde *Radio RaDAU*. Nachdem es den Behörden nicht gelang, *RaDAU* und andere sogenannte „Piratensender“ abzuschalten, wurden 1992 neue Sendefrequenzen vergeben. Im selben Jahr wurde *Atelier Radio Alter Echos* als Zusammenschluss von alternativen Organisationen wie der *ASTM*, dem *Mouvement Écologique* oder dem *Jazz Club* gegründet. Am 21. Juni 1992 bekam *Radio Ara* die Frequenzen 103,3 und 105,2. Bis heute behauptet der Sender von sich, „die einzige freie Radiostation“ im Land zu sein.

„*Radio Ara* hat sich schon verändert...“ denkt Jeannot laut nach. „Aber man muss sich auch der Realität anpassen und mit der Zeit gehen.“ Trotzdem sei man zum Beispiel immer noch der einzige Sender, der auf alternative Musikgenres eingehen würde. „Viel Mainstreammusik wirst du auf *Ara* nicht hören.“ Aber Prinzipien würden sich eben auch ändern, und wenn man stur ein Konzept befolgen

würde, würde man dem Ganzen das Lebendige nehmen. „Wir sind ein partizipatives Radio, und wenn also jetzt zwanzig Leute hier ankommen und sagen, wir wollen gemeinsam in eine Richtung arbeiten, dann ist das so.“

Eine E-Mail ist im Studio angekommen. Eine Frau will ihrem Freund, der in Schrässig sitzt, Mut zusprechen. „Ich denke jede Sekunde an dich und freue mich auf unser Baby. Und auch wenn du es hasst, guten Appetit für die Spaghetti!“ Jeden Freitag gibt es Spaghetti im Knast. „Damit die Häftlinge nicht vergessen, wo sie sind“, sagt Jeannot trocken. Die „Prisonssendung“ gibt es auch jeden Freitag, doch sie scheint bei den Gefangenen beliebter als die Spaghetti zu sein. „Für viele ist die Sendung sehr wichtig, weil sie einen regelmäßigen Kontakt zur Außenwelt darstellt. Neben den Besuchen ist die Sendung etwas, auf das sich viele Häftlinge freuen“, erklärt Jeannot.

Angefangen mit der *Prisonssendung* hat er eigentlich eher aus Zufall. „Ganz am Anfang, als ich beim Radio war, hab' ich einmal einen Brief aus dem Gefängnis

erhalten, in dem sich jemand gewünscht hat, dass wir ein Lied im Radio abspielen.“ Den Wunsch habe er erfüllt, daraufhin hätten sich dann immer mehr Häftlinge bei ihm gemeldet. Aus dem Elan heraus und nachdem einige der schreibenden Gefangenen entlassen worden waren, habe man dann *Info Prison* gegründet, mit dem Ziel, aus der Sicht von Gefangenen und Angehörigen über den Knast zu berichten. „*Ara* wollte immer die Stimme derer sein, die keine Stimme hatten. Also haben wir beschlossen, die Knastsendung ins Leben zu rufen. Heute ist die Sendung so ziemlich das einzige, was von dem Elan von damals übrig geblieben ist.“

„*Je souhaite un bon Ramadan à tout le monde*“ sagt eine Frau am Telefon. „*Le jour de sortie viendra, inch'allah!*“ Die Mehrheit der Anrufenden sind Frauen. „Wahrscheinlich, weil Frauen weniger Probleme damit haben, ihre Gefühle offen zu zeigen“, versucht Schmitz, zu erklären. Die Sprachenvielfalt bei den Anrufenden ist riesig. Viele der Häftlinge nutzen in einem Anruf drei verschiedene Sprachen. Ein Kind ist an der Strippe: „Hallo Kelly, wir lieben dich. Wenn ich dich das nächste Mal besuche, bekommst du einen Kuss!“

„Manchmal gibt es auch Drohungen unter Häftlingen“, sagt Jeannot Schmitz, „da heißt es dann: ‚Warte, bis ich dich in die Finger kriege!‘“ Ob es noch nie Probleme deswegen gegeben hat? „Ach, es haben schon Anwältle hier angerufen, weil ihr Mandant beleidigt worden war. In der Regel schalte ich ab, wenn Leute zu weit gehen am Telefon. Aber auch nicht immer. Beleidigungen und Gewalt gehören zur Realität des Knasts, warum soll ich das zensieren?“ Ein Lied von *Rage against the Machine* hat sich jemand gewünscht, die Sendung geht ihrem Ende zu. „*Allez vous faire foutre, sales porte-clés!*“ ruft eine Frau ins Telefon. „Wir halten das schon aus, gemeinsam sind wir stark“, flüstert ein Häftling seiner Frau Mut per Telefon zu. „*Alles ass schäiss hei*“, sagt eine Gefängnisinsassin. „*Mee wat soll et, t ass eben de Prison!*“

„*Dat wier et dann och scho gewiecht*“ sagt Jeannot Schmitz. „*Ech soe Merci fir d'Nolauschteren a bis d'nächst Woch!*“

David Angel

Guy Hoffmann